

DAS NETZ PRÄVENTIVER UND HELFENDER PRINZIPIEN FÜR SCHWIERIGE SCHÜLER



1. Die Teamschule

Umgangskultur im LehrerInnenkollegium SchülerInnen lernen am Modell

**WEG: Verbesserte Binnenkommunikation und
Überwindung des „Einzelkämpfertums“ -**

**Das LehrerInnenkollegium vom „sozialen
Zufallsgebilde“ zum lebendigen Ganzen**

- **Teamarbeit**
- **Aufbau eines Wertschätzungsklimas**
- **Aufarbeiten aktueller Meinungsunterschiede und zurückliegender Kränkungen (Supervision, ev. Mediation)**
- **unbeirrbares, geduldiges Wirken der Reforminteressierten**
- **„Lockerung des Bodens“:
informelle Veranstaltungen, Feste, Spiele, Gesprächsnischen
Fortbildung, Ausflüge usw.**
- **Verstärkung und Beachtung allen Gemeinsamen**
- **Vernetzung aller Gruppen und Arbeitskreise**
- **kräftige Abwehr von Mobbing-Ansätzen, Intrigen, Gerüchtebildung
und Diffamierung**
- **positive Gedankenlenkung im Kollegium**
- **Menschenbildreflexionen bei der Fortbildung**
- **Fortbildung in der Stressverarbeitung, durch die Hektik
und „verbale Gewalt“ in der Schule überwunden werden**

2. Stärkung des Personenbezugs:

das Klassenlehrerprinzip – Überschaubarkeit

- **Große Stundenanteile des Klassenvorstandes, bzw. Einrichtung von Jahrgangsteams**
- **Co-Teaching oder Team-Teaching**
- **Einschränkung des Fachlehrerprinzips**
- **Planung, die auch eine Raumidentifikation bei Schülern zulässt (wohnliche Gestaltung)**
- **Bereitstellung von Information, wo der einzelne Schüler gegebenenfalls Rat suchen kann**
- **Weitgehende Koordinierung des Erziehungs- bzw. Führungsstils in der Schule**
- **Schulveranstaltungen (Projektwochen, mehrtägige Wandertage,...) und Unternehmungen mit der Klasse**
- **„Informelle Präsenz“ z.B. während der Pause für persönliche Gespräche und Begegnungen der LehrerInnen mit den Kindern, „Bildung von Interessensgemeinschaften“**

3. Minderung der Reizbilanz:

die ruhige Schule

- ***Konsequente Angebote der Stille-Erziehung:***
Regelmäßige Entspannungsübungen mit SchülerInnen,
Stilleübungen, Meditation, Musikhören,
Fortbildung: über die leisere Lehrerstimme,
Möglichkeiten der „nonverbalen Unterrichtsführung“
- ***Vermeidung von unnötigem Lärm:***
falscher Bodenbelag,
unzureichende Dämmung zu belebten Straßen hin,
nicht durchdachte Aufenthaltsregelung bei Pausen,
unzureichende „passive“ Aufsicht,
unzureichende Thematisierung des Lärmproblems u. v. m.
- ***Vermeidung von unnötigem Raum- und Personenwechsel:***
ungünstige Stunden- und Raumpläne,
Erschwernisse bei der Einrichtung von Blockstunden und
ganzheitlichen Arbeitsphasen,
Diskontinuität in der Klassenleitung.
- ***Vermeidung von unruhefördernder Unterrichtsgestaltung:***
konzentrationsmindernde Methoden und Organisation
- ***Vermeidung von Organisationsunruhe durch Unpünktlichkeit:***
zu lange Wartezeiten vor verschlossenen Klassenzimmer,
Unpünktlichkeit der Lehrer sowie unklare Organisationsanweisungen
(z. B. bei Vertretung, Supplierung)

4. Die Aktivierung im Unterricht:

Freiarbeit, Projekte, lebensweltliche Inhalte

- **Einschränkung des Frontalunterrichts:
da wenig Chancen zum individuellen Lehrer-Schüler-Gespräch und zur Aktivierung der SchülerInnen, Angebote, die sie zur Förderung ihres Selbstwertgefühls dringend brauchen**
- **Offener Unterricht**
- **Bevorzugung lebensweltlicher und konkreter Lerninhalte, in der Schlüsselprobleme heutiger Lebensbewältigung eine Rolle spielen**
- **Unterricht, der auf Kreativität abzielt, der Fehler, Fragen, Experimente zulässt und Interessendifferenzierung ermöglicht**
- **Didaktische Konferenzen mit dem Ziel der Koordination, der gegenseitigen Information im Vorfeld fachübergreifenden Lehrens und Lernens
(Projektentwicklung, Materialbörse, Markt der Ideen)**
- **Regelmäßige Rückmeldung an SchülerInnen, ihr Engagement und ihre persönlichen Fortschritte betreffend**

5. Stärkung des Selbstwertgefühls und der sozialen Kompetenzen

die persönlichkeitsfördernde Schule

SOZIALES LERNEN – KOOPERATIVES KONFLIKTMANAGEMENT

*Konsequente, regelmäßige Angebote zur Förderung
der Selbstwahrnehmung (Selbstwertgefühl),
der sozialen Kompetenzen, Regelverständnis,
der Gesprächs- und Konfliktfähigkeit*

- **Übungen zum Kennenlernen**
- **Übungen zu Förderung der Kommunikation und der Gruppenbildung**
- **Übungen zur Stärkung der Selbst- und Fremdwahrnehmung**
- **Übungen zum Erleben von Vertrauen, Offenheit und Echtheit**
- **Übungen zum Umgang mit Entscheidungen, Normen und Konflikten**
- **Regelmäßige Lehrer-Schüler-Konferenzen in den Klassen**
- **Ausbildung von MediatorInnen**

6. Individuelle Leistungsbewertung – individuelle Erfolgslebnisse:

die erfolgreiche Schule

Den individuellen Stärken und Schwächen der Kinder wird nicht ausreichend Rechnung getragen.

Nahezu ausschließlich werden „kognitive“ Leistungen überprüft und bewertet.

Für personale und soziale Leistungen existieren oft weder Beobachtungskriterien noch Bewertungssysteme.

Mangelnden Erfolgslebnisse führen in den Teufelskreis „Lernstörung – Verhaltensstörung“.

- **Klärung der individuellen Leistungsfähigkeit des Kindes (im kognitiven, personalen und sozialen Bereich)**
- **Erstellung verschiedener Leistungsbereiche unter Berücksichtigung der Interessensdifferenzierung**
- **Erarbeiten von Beobachtungs- und Bewertungssystem**
- **Einsatz von Verstärkersystemen (z. B. Tokensystem)**
- **Erfolgsdokumentation**
- **Einsatz von alternativen und differenzierten Formen der Leistungsfeststellung und -beurteilung (diff. Schularbeit, Pensbuch, KDL-kommentierte direkte Leistungsvorlage, Feedbackstern,...)**

7. Atmosphärische Gestaltung:

die kindgerechte – bedürfnisorientierte Schule

Was Kinder glücklich macht wird laut einer Studie wie folgt gereiht:

1. Natur, Tiere
2. Freunde, Freiraum
3. Familie, zuhause
4. Freizeitaktivitäten
5. TV, PC
6. In der Stadt unterwegs
7. Faul herumliegen
8. Mitarbeit zuhause
9. Kirche
10. Schule (Schule steht an letzter Stelle!!)

Schule müsste Bedürfnisse ihrer Kinder wahrnehmen und ergänzend zu Punkt 3, 4, 5 entsprechende Aufgebote schaffen.

- **kindgerechte Gestaltung des Klassenraumes unter Mitsprache und Beteiligung der Kinder**
- **Möglichkeiten für eine sinnvolle Pausenbeschäftigung (Spiele, Bewegung, Kommunikation, Umsetzung persönlicher Interessen, ...)**
- **Einrichtung kommunikativer Plätze im Schulhaus (gemütlicher Sitzecken, Zeit, ...)**
- **Tiere in der Schule (z.B. Aquarium, Partnerhund, ...)**
- **Angebote zur Stillung von Hunger und Durst (Schulbuffet, Getränkeautomaten, ...)**
- **Kulinarisches im pädagogischen Alltag der Klasse
Motto: „Füttere deine Kinder und sie fressen dir aus der Hand!“
(z. B. gemeinsames Frühstück, regelmäßige Feste des Erfolges verbunden mit einem kleinen Buffet, ...)**

8. Gelebte Schulpartnerschaft – Elternarbeit:

wertschätzendes Miteinander

Einbindung der Eltern in den Unterrichts- und Erziehungsprozess.

Mitgestalten und mitentscheiden der Eltern gemeinsam mit LehrerInnen und Kindern

Aufbau einer positiven, wertschätzenden Beziehung zwischen LehrerInnen und Eltern (besonders beim Auftreten von Lern- und Verhaltensschwierigkeiten bedeutsam)

Oft hohes Maß an Unterstützung zur Bewältigung von persönlichen Erziehungsproblemen von Eltern notwendig (Beratung, Vermittlung, ...)

- **regelmäßiger POSITIVER Elternkontakt**
Eltern sind nicht zum „Frustablassen“ für LehrerInnen da!
(positive Eintragungen ins Mitteilungsheft, pos. telefon. Feedback, Einladung der Eltern zu „Festen des Erfolges“, Treffpunkt Schule, ...)
- **spezielle Elternseminare für bestimmte Klassen zu spez. Themen (z.B. im Rahmen von Projekten, ...)**
- **Einbeziehung der Eltern in die Gestaltung von Schulordnung bzw. Regelerstellung**
- **Einbeziehen der Eltern bei Erstellung von Sanktionskatalogen und Wiedergutmachungsmöglichkeiten**
- **Mitarbeit im Rahmen des Schulentwicklungsprogramms**

9. Orientierung, Grenzen, Sanktionen:

die haltgebende Schule

Kinder können in der Schule lernen, dass das Hineinwachsen in eine Gemeinschaft mit dem Erlernen und Akzeptieren von Regeln und dem Einhalten von Vereinbarungen verbunden ist.

LehrerInnen schaffen mit den Kindern entsprechende Vertragsgrund-lage (Regeln), in der verbindliche Verhaltensweisen definiert und deren Einhaltung abgesichert wird.

Alle in den Punkten (1 – 8) vorher genannten Möglichkeiten stellen den wesentlichsten Teil dieses gemeinsamen Weges dar. Letztendlich aber kann sich keine Gemeinschaft der Frage entziehen, wie sie mit Grenzüberschreitungen und Vertragsbrüchen umgeht.

Jede Schule müsste eine Zusammenstellung von im Schulsystem akzeptierten Vorgehensweisen und Sanktionen gemeinsam erarbeiten und in Abstimmung auf die jeweils individuelle Situation einsetzen.

? „MASZNAHMEN – SANKTIONEN – STRAFEN“?

Nicht die traditionelle Darstellung von Macht und blindem Gehorsam soll Eingrenzungen bestimmen sondern die folgenden Prinzipien:

- **Strafe ist Wiedergutmachung und bleibt in der Nähe der Übertretung**
- **Strafe soll kreativ und kommunikativ mit den Betroffenen erarbeitet und abgestimmt werden (vgl. gemeinsam erstellter Sanktionskatalog)**
- **Strafe soll klar und bestimmt, aber nicht schematisch und „cool“ erfolgen**
- **Strafe muss unmittelbar erfolgen**
- **Strafe darf absolut nie mit der Einschränkung des Selbstwertgefühls (bloßstellen, auslachen usw.) operieren!**